

Ein Bild.

Eine Erzählung von F. G. Helm.

Denken weitete der Schneesturm... Witternacht war längst vom nahen Kirchthurm verflungen.

Frei hatte sie frühlich angeschaut... Ihnen hat doch gewiß noch keiner im Leben etwas abgeschlagen.

„Doch!“ lachte sie hell auf; segar mein Mann hat mir einmal abgeschlagen, mein Bild zu besitzen.

„Mein!“ Wann hat er denn diesen ungeschickten Frevel begangen? Wollen Sie nicht einmal den Versuch mit mir machen.

„Ja, das darfst Du schon; aber dann gestatten mir die Herren wohl, daß ich mich zurückziehe.“

„Du darfst Du schon; aber dann gestatten mir die Herren wohl, daß ich mich zurückziehe.“

„Ich war nämlich Streifhüter, mit mir aus einem Kadettenjahrgang stammend, und wir waren so ziemlich in Freud und Leid miteinander verflochten.“

„Ich hielt mich und nahm die leblose Gestalt in die Arme. Was für ein Liebes, wunderschönes Weib hielt ich an meinem Herzen! Aber, gottlos, noch ahnend die bleichen Lippen.“

„Das gute Weib hielt nicht immer an, und mein Vogel und meine Sprachstudien nahmen ein großes Ende.“

Wissen, das wir an Bord entdeckten. Ich sah deutlich ihr langes Haar im Winde flattern.

„Und außer den gelbten blonden Höschen flatterte noch eine Art Nothflagge an ihm, welche die fragliche Gestalt ohne Unterlaß mit der Hand schwenkte.“

„Wir änderten den Kurs der Gubrun nicht sehr, wenn wir frühlein Ahrim Knuthson aus Denker, auf den Insel fährten.“

„Natürlich mußte ich als Sprachkundiger und Dolmetscher mit in's Boot, und außer mir der Doktor.“

„Endlich mußten wir den Versuch als unmöglich aufgeben, durch die durch einanderbrechende und störende Gestrir von Spieren, Raaen, Wägen und Tauwerk mit dem Boot dem unglücklichen Schiffe nah zu kommen.“

„Ich hielt mich und nahm die leblose Gestalt in die Arme. Was für ein Liebes, wunderschönes Weib hielt ich an meinem Herzen! Aber, gottlos, noch ahnend die bleichen Lippen.“

„Ich hielt mich und nahm die leblose Gestalt in die Arme. Was für ein Liebes, wunderschönes Weib hielt ich an meinem Herzen! Aber, gottlos, noch ahnend die bleichen Lippen.“

„Zunächst heftig mit beiden, sehr weissen Händen die Flasche abwehrte, richtete sie sich auf und sagte mit heiserer Stimme ein leises „Gott sei Dank!“

„Ich hielt mich und nahm die leblose Gestalt in die Arme. Was für ein Liebes, wunderschönes Weib hielt ich an meinem Herzen! Aber, gottlos, noch ahnend die bleichen Lippen.“

„Ich hielt mich und nahm die leblose Gestalt in die Arme. Was für ein Liebes, wunderschönes Weib hielt ich an meinem Herzen! Aber, gottlos, noch ahnend die bleichen Lippen.“

„Ich hielt mich und nahm die leblose Gestalt in die Arme. Was für ein Liebes, wunderschönes Weib hielt ich an meinem Herzen! Aber, gottlos, noch ahnend die bleichen Lippen.“

„Ich hielt mich und nahm die leblose Gestalt in die Arme. Was für ein Liebes, wunderschönes Weib hielt ich an meinem Herzen! Aber, gottlos, noch ahnend die bleichen Lippen.“

„Ich hielt mich und nahm die leblose Gestalt in die Arme. Was für ein Liebes, wunderschönes Weib hielt ich an meinem Herzen! Aber, gottlos, noch ahnend die bleichen Lippen.“

„Ich hielt mich und nahm die leblose Gestalt in die Arme. Was für ein Liebes, wunderschönes Weib hielt ich an meinem Herzen! Aber, gottlos, noch ahnend die bleichen Lippen.“

„Ich hielt mich und nahm die leblose Gestalt in die Arme. Was für ein Liebes, wunderschönes Weib hielt ich an meinem Herzen! Aber, gottlos, noch ahnend die bleichen Lippen.“

„Ich hielt mich und nahm die leblose Gestalt in die Arme. Was für ein Liebes, wunderschönes Weib hielt ich an meinem Herzen! Aber, gottlos, noch ahnend die bleichen Lippen.“

„Ich hielt mich und nahm die leblose Gestalt in die Arme. Was für ein Liebes, wunderschönes Weib hielt ich an meinem Herzen! Aber, gottlos, noch ahnend die bleichen Lippen.“

„Ich hielt mich und nahm die leblose Gestalt in die Arme. Was für ein Liebes, wunderschönes Weib hielt ich an meinem Herzen! Aber, gottlos, noch ahnend die bleichen Lippen.“

„Ich hielt mich und nahm die leblose Gestalt in die Arme. Was für ein Liebes, wunderschönes Weib hielt ich an meinem Herzen! Aber, gottlos, noch ahnend die bleichen Lippen.“

„Ich hielt mich und nahm die leblose Gestalt in die Arme. Was für ein Liebes, wunderschönes Weib hielt ich an meinem Herzen! Aber, gottlos, noch ahnend die bleichen Lippen.“

„Ich hielt mich und nahm die leblose Gestalt in die Arme. Was für ein Liebes, wunderschönes Weib hielt ich an meinem Herzen! Aber, gottlos, noch ahnend die bleichen Lippen.“

„Ich hielt mich und nahm die leblose Gestalt in die Arme. Was für ein Liebes, wunderschönes Weib hielt ich an meinem Herzen! Aber, gottlos, noch ahnend die bleichen Lippen.“

„Ich hielt mich und nahm die leblose Gestalt in die Arme. Was für ein Liebes, wunderschönes Weib hielt ich an meinem Herzen! Aber, gottlos, noch ahnend die bleichen Lippen.“

„Ich hielt mich und nahm die leblose Gestalt in die Arme. Was für ein Liebes, wunderschönes Weib hielt ich an meinem Herzen! Aber, gottlos, noch ahnend die bleichen Lippen.“

„Ich hielt mich und nahm die leblose Gestalt in die Arme. Was für ein Liebes, wunderschönes Weib hielt ich an meinem Herzen! Aber, gottlos, noch ahnend die bleichen Lippen.“

„Ich hielt mich und nahm die leblose Gestalt in die Arme. Was für ein Liebes, wunderschönes Weib hielt ich an meinem Herzen! Aber, gottlos, noch ahnend die bleichen Lippen.“

„Ich hielt mich und nahm die leblose Gestalt in die Arme. Was für ein Liebes, wunderschönes Weib hielt ich an meinem Herzen! Aber, gottlos, noch ahnend die bleichen Lippen.“

„Ich hielt mich und nahm die leblose Gestalt in die Arme. Was für ein Liebes, wunderschönes Weib hielt ich an meinem Herzen! Aber, gottlos, noch ahnend die bleichen Lippen.“

„Ich hielt mich und nahm die leblose Gestalt in die Arme. Was für ein Liebes, wunderschönes Weib hielt ich an meinem Herzen! Aber, gottlos, noch ahnend die bleichen Lippen.“

„Ich hielt mich und nahm die leblose Gestalt in die Arme. Was für ein Liebes, wunderschönes Weib hielt ich an meinem Herzen! Aber, gottlos, noch ahnend die bleichen Lippen.“

„Ich hielt mich und nahm die leblose Gestalt in die Arme. Was für ein Liebes, wunderschönes Weib hielt ich an meinem Herzen! Aber, gottlos, noch ahnend die bleichen Lippen.“

Keine Neugierigkeiten. „Ich habe Ihnen doch deutlich gesagt, Sie sollen sich mit dem Brantwein, den ich Ihnen verordnet, die Wangengegend gut einreiben, und nun haben Sie ihn ausgekratzt!“

„Angelagter, Sie behaupten, von der Delikatessen-Handlung nichts mitgenommen zu haben.“

„Dichterling! Da haben Sie die 10 Mark, welche ich für die Rückgabe meiner verlorenen Geldscheine ausgelegt!“

„Merken Sie denn nicht, Frau Majer, daß Ihr Schwiegerohn es gar nicht erwarten kann, bis Sie gestorben sind?“

„Hör' mal, Auguste, wie machst man es denn eigentlich beim Schwören?“

„Barbara, gehen Sie doch zum Antiquar und fragen Sie, ob ich den ganzen 'Schlegel' bei ihm haben kann!“

„Der Herr Professor schwimmt bei einem Schiffbruch an's nahe Ufer, stürzt sich dann wieder in's Wasser und holt mit großer Anstrengung seine Frau aus dem kochenden Element.“

„Wo ist denn der Herr Baron?“

„Sie haben einen schweren Einbruch verübt! Wissen Sie denn nicht, welche Strafe darauf steht?“

„Gibt es in dem Wald auch Wild?“

„Du wuerdest doch hoffentlich groß, als der Professor Dich kiste!“

Der Junkermord zu Nürnberg.

Von G. Eschrich.

Zu Nürnberg lag im Jahre 1295 Friedrich von Zollern als Burggraf. Aus erster Ehe waren ihm zwei Söhne erblich, Johann und Siegmund.

„Ich hielt mich und nahm die leblose Gestalt in die Arme. Was für ein Liebes, wunderschönes Weib hielt ich an meinem Herzen! Aber, gottlos, noch ahnend die bleichen Lippen.“

„Ich hielt mich und nahm die leblose Gestalt in die Arme. Was für ein Liebes, wunderschönes Weib hielt ich an meinem Herzen! Aber, gottlos, noch ahnend die bleichen Lippen.“

Napoleon auf St. Helena.

Einem soeben erschienenen Bericht über die Weltfahrt der österreichischen Kriegskorvette 'Sabina'.

„Ich hielt mich und nahm die leblose Gestalt in die Arme. Was für ein Liebes, wunderschönes Weib hielt ich an meinem Herzen! Aber, gottlos, noch ahnend die bleichen Lippen.“

„Ich hielt mich und nahm die leblose Gestalt in die Arme. Was für ein Liebes, wunderschönes Weib hielt ich an meinem Herzen! Aber, gottlos, noch ahnend die bleichen Lippen.“

Ein Nimrod.

„Gibt es in dem Wald auch Wild?“

„Du wuerdest doch hoffentlich groß, als der Professor Dich kiste!“

„Ich hielt mich und nahm die leblose Gestalt in die Arme. Was für ein Liebes, wunderschönes Weib hielt ich an meinem Herzen! Aber, gottlos, noch ahnend die bleichen Lippen.“